

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

7. Jahrgang

Dezember 1974

Nr. 12



BEZIRK I. KLASSE
BEZIRK I. KLASSE
BEZIRK I. KLASSE



Der Bürgermeister und der Gemeinderat von Jenbach wünschen der Bevölkerung fröhliche Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr!

DER BÜRGERMEISTER HANS HOPPICHLER

Abschied von einem guten Freund

Es war vor sieben Jahren, als ich ihn kennenlernte. Er kam zu mir und stellte sich vor und nannte auch seinen Namen. Gewitzt durch die Erfahrungen des Lebens, war ich anfänglich auf Vorsicht eingestellt, denn es gibt nicht allzu viele Fremde, die es gut und ehrlich meinen. Wie überrascht war ich aber, als dieser neue Freund zu plaudern begann.

Seinem bescheidenen Äußeren mochte man es gar nicht ansehen, wie er zu erzählen wußte und vor allem sein Wissen über Jenbach, beeindruckte mich sehr. Besonders die Chronik von Jenbach und Umgebung hat mich von Anfang an interessiert, wo ich doch selbst hier eine zweite Heimat gefunden habe. Ich sprach mit alten Jenbachern, wobei ich besonders an Franz Penz sen. denke, ein tief denkender Mensch, seine Erzählungen waren eine Chronik für sich. Aber alles was ich an Wissen über meine neue Heimat zusammenhamsterte, war lückenhaft, bis ich meinen guten Freund kennen und schätzen lernte. Es ist eine Untugend von uns Menschen, daß man dies und jenes was unser Leben verschönert, als

selbstverständlich hinzunehmen geneigt ist. Und so glaubte ich auch, mein guter Freund würde mit seinen Erzählungen nie müde werden.

Wieder kam er zu mir und mitten in seiner Erzählung sagte er: ich komme nur noch einmal, dann werde ich Abschied nehmen, so leid es mir auch tut. Traurig lauschte ich seinen Worten, warum dies so sein muß. Ja nur noch einmal kommt er und dann ist der liebgewordene Freund zum letztenmal bei mir und auch bei dir, die „Jenbacher Stimme“. Uns allen war sie ein guter Freund geworden, man brauchte nur zu lauschen. Die allerwenig-

sten von uns können sagen, das wußte ich alles schon, wie unsere Vorfahren gelebt haben und wie im Laufe der Zeit unser heutiges Jenbach entstanden ist. Aber auch die heutigen aktuellen Orts-geschehen wurden uns übermittelt. Dies alles wird im kommenden Jahr nicht mehr sein.

Ich selbst weiß, als kleiner Mitarbeiter der „Jenbacher Stimme“, daß der Herausgeber diese Entscheidung mit schwerem Herzen getroffen hat. So können alle Freunde der „Jenbacher Stimme“ dem Herausgeber nur noch einen aufrichtigen Dank sagen. LS

Jahreshauptversammlung des Trachtenvereines Jenbach

Am 29. November 1974 hielt der Trachtenverein Jenbach seine diesjährige Generalversammlung ab. Obmann Wastl Egerbacher konnte unter den zahlreich erschienen Mitgliedern insbesondere Bgm. Hans Hoppichler mit Gattin und den Ehrenobmann des Vereines, Martin Mitterer, herzlich willkommen heißen. In einer Gedenkminute wurde des im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitgliedes Frau Loisi Böckl (Griesser Loisi) gedacht, welche das älteste weibliche Mitglied des Vereines war.

Aus dem Bericht des Obmannes konnte man entnehmen, daß im vergangenen Jahr das Hauptaugenmerk der Jugendaufbaubarbeit gewidmet war. Auch in der kommenden Zeit soll diese mühevoll Arbeit noch ausgeweitet werden. So beginnt am Samstag, den 4. Jänner 1975 um 13.30 Uhr im Vereinsheim (Bräupark) die Probenarbeit für Anfänger. Eltern, welche in ihren Buam und Diandln ein verstecktes Talent wissen, sollen diese Kinder ganz unverbunden zu den wöchentlichen Proben schicken. Sie werden es bestimmt nicht bereuen, denn schon im Sommer werden diese Neulinge bei verschiedenen Anlässen auf der Bühne stehen. Bis auf die Schuhe stellt der Verein die komplette Tracht zur Verfügung. Auch für die aktive Gruppe werden zwei Mädchen ab dem 16. Lebensjahr aufgenommen.

Der Schwerpunkt für die Zukunft liegt darin, daß der Verein im Jahre 1976 sein

70jähriges Bestandsjubiläum feiern kann. Aus diesem Anlaß wurde von den Anwesenden der Jahreshauptversammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, dieses Jubiläum in Form eines dreitägigen Zeltfestes zu feiern. Zugleich wurde an den Unterländer Trachtenverband der Antrag gestellt, das Unterländer Verbandstrachtenfest 1976 an Jenbach zu vergeben.

Die aktive Gruppe hat auch im heurigen Jahr wieder zahlreiche Tiroler Abende absolviert, vier davon im Ausland. Für 1975 sind schon wieder drei solcher Reisen fix abgemacht. Die Traumreise in den Odenwald (BRD), in acht Tagen bei der Einweihungsfeier von vier Feriendörfern mitzuwirken, steht noch in Verhandlung.

Mit dem abgeschlossenen Vereinsjahr endete auch das Spiel der Tanzkapelle „Jenbacher Buam“, 19 Saisonen haben sie in ununterbrochener Reihenfolge bei unzähligen Tiroler Abenden und Hochzeiten, Bällen und sonstigen Veranstaltungen musiziert. Ihnen gilt daher nochmals ein besonderer Dank des Vereines.

Nach den Berichten von Kassier und Schriftführer erfolgte die Neuwahl. Bgm. Hans Hoppichler übernahm den Wahlvorsitz.

Nachstehende Funktionäre wurden einstimmig wieder bzw. neugewählt. Der neue Ausschuß setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen:

- 1. Obmann: Wastl Egerbacher
- 2. Obmann: Peter Lachner
- Kassier: Christine Mauracher
- Schriftführer: Helga Bauer
- 1. Vortänzer: Peter Unterhauser
- 2. Vortänzer: Erich Krug
- Jugendbetreuer: Heinz Wentz
- Beisitzer: Max Meßner, Edi Stubenvoll, Heini Gluderer
- Kassarevisoren: Bgm. Hans Hoppichler, Georg Braun
- Trachtenwart: Max und Anna Meßner
- Fähnrich: David Pfattner, Edi Stubenvoll

Hüttenwart: Erich Krug, Helga Bauer
Nach dem Schlußwort des Obmannes endete die diesjährige Hauptversammlung mit Tanz und Fröhlichkeit.

Verband der Südtiroler

Unsere letzten Zeilen in der „Jenbacher Stimme“ sollen ein Dank an den Herausgeber sein. Unserem Verband wurde in der „Jenbacher Stimme“ immer größtes Entgegenkommen in der Berichterstattung entgegengebracht. Dafür möchte ich mich im Namen des Verbandes recht herzlich bedanken.

Obmann Sebastian Leitner

Bunter Nachmittag der Rentner und Pensionisten

Am 16. November 1974 fand im Gasthof „Prinz Karl“ ein bunter Nachmittag für Rentner und Pensionisten statt. Gestaltet wurde das Programm von der Jugendgruppe des Trachtenvereines Jenbach. Die musikalische Umrahmung besorgte die Kapelle „Berglandquartett“ unter der Leitung von Kurt Bliem. Heinz Altenburger sprach die verbindenden Worte. Mit seinen humorvollen Mundartgedichten und mit seiner idealistischen Einstellung, hatte er maßgeblichen Anteil am guten Gelingen dieses Nachmittages. Vor einem zahlreich erschienenen Publikum hatten die munteren Buam und Diandln Gelegenheit, ihr erlerntes Können zu zeigen. Nicht nur Plattler und Volkstänze wurden dar- geboten, sondern auch Volkslieder standen auf dem Programm. Für die guten Leistungen, die von der Jugendgruppe gezeigt wurden, zollten die dankbaren Zuhörer sogar oftmals einen Sonderapplaus. Dort und da erblickte man auch Freudentränen, so gerührt waren einige der Anwesenden von den exakten Darbietungen dieser Kinder. Anschließend wurde noch eifrig getanzt. Es bleibt nur der Wunsch, daß diese Veranstaltung zu einer bleibenden Einrichtung werden möge, so daß noch mehr ältere Mitbürger ein paar frohe und ungezwungene Stunden erleben können.

Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher
Jenbach, Tratzbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 26 62
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.50
Jahresabonnement S 42.— incl. 8% MwSt.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr wünscht

BAUSPENGLEREI ERNST DIGRUBER

6200 Jenbach, Postgasse 23, Tel. 0 52 44 / 22 96
Wohnung: Feldgasse 14, Tel. 0 52 44 / 28 0 62



1. Jahreshauptversammlung des Freizeitvereines Sensenwirt

Am Samstag, dem 16. November 1974, fand die 1. Jahreshauptversammlung unseres Vereines statt. Auf dem Programm standen folgende Tagesordnungspunkte: Begrüßung durch den Obmann, Berichte des Schriftführers und des Kassiers, Neuwahl des Vorstandes.

Der Obmann Walter Rettensteiner konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen. Sehr erfreulich war die Tatsache, daß der Verein nun bereits über 80 Mitglieder zählt. Franz Kröll gab in seinem Bericht eine kurze Darstellung über die Entstehungsgeschichte des Vereines. Er rief dann nochmals die im abgelaufenen Vereinsjahr abgehaltenen Veranstaltungen in Erinnerung, die man wohl alle als gelungen bezeichnen kann. Besonders erwähnen muß man hierbei den Vereinsausflug am 12. und 13. Oktober 1974 nach Schabs in Südtirol. Kaum ein Teilnehmer wird den „Telesport“ mit Reporter Gerhard Moser oder das einmalige Gastspiel der orientalischen Haremsdame Samuela vergessen. Auch wird selten ein Zuschauer eines Fußballspieles so viel gelacht haben wie bei dem Juxspiel am nächsten Tag.

Eindrucksvoll war auch die sportliche Bilanz, die unser Verein aufweisen konnte: Im Vereinsjahr wurden 25 Spiele abgehalten, davon 14 gewonnen, 7 verloren. 4 Spiele endeten unentschieden. Es wurde dabei ein Torverhältnis von 89:71 erzielt. Der Torschützenkönig Klaus Schweiger (25 Tore) erhielt vom Obmann eine kleine Anerkennung spendiert.

Nach dem Bericht des Kassiers wurde diesem einstimmig die Entlastung erteilt. Sodann erfolgte die Neuwahl des

Vorstandes. Folgender Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen:
Obmann: Walter Rettensteiner
Obm.-Stellvertr.: Franz Gartner
Schriftführer: Heinz Mühlbacher
Schriftf. Stellvertr.: Franz Kröll
Kassier: Bernhard Wegleitner
Kassierstellvertr.: Otto Erharter
Beisitzer: Gert Lindner, Josef Eder, Heini Pratzner, Horst Dorigatti.
Im Anschluß an die Neuwahl gab es dann noch ein recht gemütliches Beisammensein mit Musik. Bei den Mitgliedern möchten wir uns nochmals für ihre Unterstützung bedanken und sie bitten, uns auch weiterhin die Treue zu halten.

BEI MIR
BEKOMMEN SIE
EINEN BAUSPARVERTRAG
1. KLASSE.

HERBERT SCHRAFFL
Jenbach
Leiten Nr. 3
Tel. 0 52 44/25 32



Die Bausparkasse 1. Klasse.

GEWINN: 1. KLASSE.
ERFAHRUNG: 1. KLASSE.
SERVICE: 1. KLASSE.

BEI MIR
BEKOMMEN SIE
EINEN BAUSPARVERTRAG
1. KLASSE.

JOSEF LINDNER
Stans
Am Rain 270



Die Bausparkasse 1. Klasse.

GEWINN: 1. KLASSE.
ERFAHRUNG: 1. KLASSE.
SERVICE: 1. KLASSE.

*Frohe Weihnachten und alles Gute zum
Jahreswechsel wünschen wir allen Kunden,
Freunden und Bekannten*



Maria Mauracher

Papierfachgeschäft - Spielwaren
Jenbach, Achenseestraße

*Frohe Weihnachten
und ein glückliches Neujahr
wünscht*



BÄCKEREI

Adolf Pichler

JENBACH, POSTGASSE 3
Telefon 23 97



*Ein frohes Fest
und viel Glück und Erfolg
im neuen Jahr*

wünscht allen Kunden
Fa. KROPF
Sorgfalt-Kleiderreinigung
6200 Jenbach - Postgasse 21
Telefon 0 52 44 - 22 09

*Ein fröhliches Weihnachtsfest, viel Glück,
Gesundheit sowie Zuversicht im neuen Jahr, wünscht allen
Lesern, Inserenten und Mitarbeitern*

der Herausgeber

Weihnachten steht vor der Tür

Baumkerzenhalter verschiedene Ausführungen	ab 1.²⁰	Strahlenbälle färbig sortiert, 2 Größen	ab 5.-
Lametta silber - gold	ab 2.-	Baumkerzen Komposition 20 Stück	ab 7.-
Christbaumkugeln silber, versch. Größen	ab 3.-	Girlanden 25 m - 35 m	ab 11.⁹⁰
Wunderkerzen 10-Stück-Packung	ab 2.⁹⁰	Baumspitzen versch. Ausführungen	ab 12.-
Christbaumkugeln bunt, versch. Größen	ab 3.-	Spitzensterne silber, 3 Größen	ab 16.-

und außerdem 3 % Rabatt in Sparmarken
Holen Sie sich Ihren Kalender für 1975



JENBACH

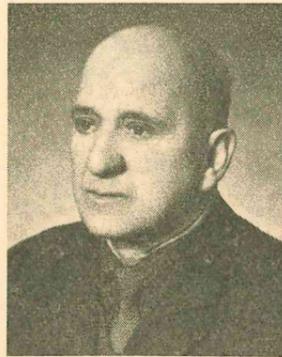
Achenseestraße 41
Neben Feinkost Pichler



Weitere 23 Filialen
in versch. Bundesländern
In Tirol: Kufstein
Schwaz, Wörgl, Hall i. T.

Bei der Familie Probst in Jenbach gibt es heuer zwei Anlässe zum gehörigen Feiern: Mutter Probst, am 21. 12. 1884 in Lana geboren, wird jetzt eine Neunzigerin und ihr Sohn Valentin Probst wurde unlängst ein Siebziger.

preis im Blumenschmuck für die Gestaltung von Siedlungen. Von 1959 bis 1971 war er umsorgter Hausmeister der „Neuen Heimat“ in den Jenbacher Siedlungen, und von seiner 16 jährigen Tätigkeit bei Betriebsfeuerwehr der Jenbacher Werke



Grund zum Feiern im Hause Probst

Frau Anna Gröbner-Probst kam als Südtirolerin im Jahre 1939 nach Jenbach, von ihren 10 Kindern leben heute noch vier. Valentin Probst ist 1904 im Dorf Tirol geboren und kam ebenfalls 1939 nach Jenbach. Valentin ist ein bekannter Gärtner, er erhielt auch den Landes- und Bezirks-

war er vier Jahre deren Kommandant. Viele Auszeichnungen zeugen von der Schaffenskraft und Beliebtheit des Jubilars. Probst ist derzeit aktiver Funktionär beim Obst- und Gartenbauverein sowie bei der Kaiserjäger- und Soldatenkameradschaft. Wir wünschen noch viele schöne Jahre!

Sehr geehrte Leser und Inserenten

Auf Grund der in der letzten Zeit stattgefundenen empfindlichen Preiserhöhungen auf dem Papier- und Drucksektor, sehen wir uns leider gezwungen, das Erscheinen der „Jenbacher Stimme“ mit Dezember 1974 einzustellen. Außerdem sind wir infolge Arbeitskräftemangel nicht mehr in der Lage, ein termingerechtes Erscheinen der Zeitung zu gewährleisten. Wir bitten um Ihr Verständnis und danken allen Lesern und Inserenten für ihre Treue.

Der Herausgeber

Flohmarkt des Elternvereines Jenbach

Es ging zu wie auf einem orientalischen Markt beim Flohmarkt und Weihnachtsbasar des Elternvereines Jenbach im großen Gemeindesaal. Türken und Jugoslawen rissen einander die Kleidungsstücke förmlich aus der Hand. Kein Bekleidungsstück blieb übrig. Außer diesen gab es noch Schuhe, Schier, Weihnachtsartikel, Kinderspielzeug, Kunstdrucke, Geschirr, Bastelarbeiten, Bücher, Damenhandtaschen und alles mögliche andere. Ein Teil der Gegenstände ist von den Eltern selbst in wochenlanger Arbeit angefertigt worden. Der Erlös, der alle Erwartungen übertraf, kommt behinderten Kindern zugute. Der Elternverein dankt Spendern und Käufern.

Herzlichen Glückwunsch

Am 18. Dezember feiert Herr Paul Zwinger, Schneidermeister i. R., Jenbach Tratzbergsiedlung, seinen 75. Geburtstag. Wer kennt ihn nicht, den stets hilfsbereiten und durch seine feine Art so beliebten Mitmenschen, mit seinem Sinn für die schöne Natur und allem Positiven im Leben.

Auch die „Jenbacher Stimme“ wünscht dem aktiven 1. Obmann-Stellvertreter der Kaiserjäger- und Soldatenkameradschaft Jenbach noch viele schöne Jahre.

Die silbernen Berge von R. H. Francé

10. Folge

Ein Söldner war hinter dem Kasten versteckt gestanden und führte ihn nun in die Nebenstube, wo der Rottmeister saß mit einem Schreiber, die ihn sofort zu inquirieren anfielen, wer und was er sei, und welchen Umgang er mit bemeldeten Koflerleuten gehabt.

Dann mußte er seine Sachen vorweisen, und als sich nichts Verdächtiges fand, wurde ihm bedeutet, er möge in seinem Schragen bleiben und, wenn die Koflerin heimkäme, ihr beileibe nichts sagen oder zuwinken. Sonst käme auch er in den Turm. Eine solche Komödie wollte er aber vor der unglücklichen Frau nicht spielen, deren Schicksal er voraussah, wenn er sich an jenen Sonntag nachmittag erinnerte, da die beiden im Traktat gelesen. Und so bat er, ob er nicht in Begleitung in die Trinkstube gehen dürfe, da er noch nichts genossen am Tage. Aber während sie noch verhandelten, ertönte ein markerschütterndes Geschrei nebenan: „Wo ist mein Kind, wo ist mein Anderl!“

Die Söldner stürzten hinein und vergewisserten sich der armen Frau, die, einer ersten Regung folgend, sofort flüchten wollte, als sie die Häscher sah. Sie schrie und heulte wie wahnsinnig, und man mußte sie gebunden wegtragen, ihrem Manne nach ins Gefängnis, wo er schon seit Morgen fest lag. Eine ungeheuere Menschenmenge war auf den Lärm hin zusammengelaufen und bildete Spalier. Verwünschungen wurden ausgestoßen gegen die Ketzler, aber man sah auch vor Erregung bleiche Gesichter und funkelnde Augen genug, und es war viel stiller als sonst, wenn man einen Dieb gefangen hatte.

„Ja, wo hat sie denn ihr Kind?“ fragte Jörg seine Wirtin, als das unerquickliche, auch ihn erregende Schauspiel zu Ende war. „Wo ist es denn, daß sie so danach schreit?“

„Sie hat's halt g'merkt, daß die Kleider net da san,“ meinte diese. „Ja mei, wer kann denn so an unschuldigen Wurm so einem Gezücht lassen. Dö verschreiben ihn ja beim lebendigen Leib dem Teufel. Und den Zins san's ma no schuldig, Jessas, Jessas, — aber alles was' ham, g'hört mein.“ Und voll Sorge um ihren Mietzins eilte sie zur Nachbarin.

Am nächsten Morgen, als sie zum letztenmal in den Stollen kamen, saß der alte Blaurock nicht wie gewöhnlich im Stall. Er war am Berggericht, um seine neue Stelle zu erfahren. Das war ein harter Schlag für ihn, daß er auf seine letzten Tage nicht mehr im Frieden bleiben sollte, im Stall, an den er so gewöhnt war, in dem er jede Ecke kannte und sich wohl fühlte wie ein Maulwurf in seinem Bau.

Sie halfen alle zusammen den Zimmerleuten beim Abbrechen der Hölzer, da zupfte etwas den Jörg leise beim Ärmel. Er drehte sich herum: es war der blinde Pferdewärter. Mit einem Blick war ihm anzusehen, daß seine Sache schief stand. Er schluckte von Zeit zu Zeit heftig, und seine schlaffen, faltigen Mundwinkel zuckten unruhig. „Bringt Ihr gute Zeitung?“ drang man auf ihn ein.

„Fort soll i,“ sagte tonlos der alte Mann. „Morgen schon, die Pferd kommen ins Schwadner Eisenwerk. Die Fuhrknecht gehn a hin — i bleib' ohne Brot.“

Das war nicht möglich! Man konnte doch den bald achtzigjährigen, gebrechlichen und blinden Mann nicht so ohne weiteres auf die Straße setzen. Aber man hatte es doch getan, und der Aufseher, der dem Alten ohnedies nie grün war, bestätigte es mit einer spöttischen Bemerkung.

Die sieben Männer der Belegschaft standen da, stumm, mit starrer Miene. Jörg sah nach dem heftig atmenden Hans. Der ballte die Hände und warf Jörg einen finsternen Blick zu.

„Blaurock,“ sagte er dann verhalten, „du bleibst da; vor Feierabend gehen wir alle mit dir zum Bergpfleger und legen ein Wort ein. Das darf net sein, einen von der Bruderschaft wegjagen nach dreißig Jahren . . .“

„Zweiunddreißig sind's!“ sagte betrübt der Blinde. „Da sind wir wie ein Mann, gel?“ wandte sich der Schwabe an seine Kameraden. „Jörg, geh nüber in d'rinneten Gang, sag's der Knappschaft, solln's weitergeben. Alle müssens vor's Berggericht heut' kommen.“ Und die Zornesader schwoll dem mächtigen Mann auf der Stirn.

„Jörg, du bleibst,“ herrschte nun aber mit scharfer Stimme der Aufseher. „Kein Mann geht von der Arbeit auch nur eine Viertelstunde früher.“

„Geh, Jörg,“ feuerte Hans den einen Augenblick Zaudernden an. Wie der sich aber in Bewegung setzte, fuhr der Aufseher auf ihn zu und packte ihn an der Schulter. Doch er hatte nicht die Zeit, die Hand zu heben, da sprang auch schon der schwergereizte Schwabe auf ihn los, und ein furchtbarer Hieb sauste auf den schwächlichen Menschen nieder, daß er in die Ecke flog und der Länge nach zu Boden stürzte. „Fallot, verräterischer, brüllte sein Angreifer außer sich vor Wut. „Glaubst, wir wissen's in der G'schwistrigkeit net, wer 'rumschleicht und 'n Anzeiger machen möcht,“

„Hansl, ruhig sein,“ schriee ihm die Zimmerleute und der Batzentoni gleichzeitig zu, voll Schrecken über den Unbedachten, der sich im sinnlosen Zorn so verriet. Aber der war nicht mehr zu bändigen. „I nehm's auf mich,“ heulte er in rasender Wut, „soll'n mit mir machen, was woll'n, aber der Angeber muß hin sein! Wer is der Herr am Berg, die Knappen oder die Menschenschinder, die Blutsauger am G'richt?“

Er hätte noch mehr Unsinniges geschwätzt, hätten sich nicht seine Kameraden auf ihn geworfen und ihn mit Gewalt am Schreien verhindert. Der Aufseher aber erhob sich bleich, mit blutüberströmtem Gesicht, da er sich beim Fall einen Riß zugezogen hatte. Er atmete nur langsam und zwang sich zu einem Lächeln, das aber nur als greuliches Grinsen gelang. „Dank' schön,“ sagte er vor Wut zitternd, „jetzt weiß ich's ja gewiß. Pfüat Gott, G'schwistrigkeit, beim Bergrichter seh'n wir uns wieder.“

Und bevor man ihm nacheilen konnte, lief er, gepeitscht von Furcht und Rachegier, von dannen.

Die Bergknappen aber standen in gedrückter Stimmung, und keiner sprach ein Wort. Endlich unterbrach der Blinde die Stille: „Schön Dank, Hans,“ sagte er mit vor Aufregung umschlagender Stimme und bot die Hand zum Drucke, „dös bin i ja net wert, daß Ihr Euch ins Unglück bringt meinewegen.“

WIR LADEN EIN ZUM



TRACHTENBALL

AM 1. FEBRUAR 1975
IM GASTHOF
PRINZ KARL
JENBACH

Zum Tanz spielt die Kapelle
BERGKRISTALL

Der Trachtenverein Jenbach

sowie die Jugendgruppe
des Vereines

wünschen allen
Mitgliedern, Freunden
und Gönnern

FROHE FESTTAGE
UND VIEL GLÜCK

FÜR DAS
JAHR 1975

selbständiger

TISCHLER

für Planung, Verkauf und
Montage von Küchen-
einrichtungen zu sofortigem
Eintritt gesucht

JOSEF HAAG

6262 Schlitters
Tel. 0 52 88 / 2811

„Ach was Unglück,“ sagte trotzig der Schwab, „das ist noch kein Unglück. Was hab' ich denn g'sagt? Gar nichts hab' ich verraten. Und wenns mich auf der Pein befragen, brach er in neu aufschwellendem Zorn aus, „ich sag's ihnen nochmal am Bergergericht, wer der Gerechte und wer der Gottlose ist! Ich fürcht' mich net, und wenn's vorn Meister Hansen gehen sollt!“ Die anderen aber ließen die Köpfe hängen. „Jörg“, flüsterte dann bei der Arbeit der Batzentoni dem jungen Manne zu, den er liebgewonnen hatte, „i sag' der, druck di', mi' sixt nimmer! Die kommen heut' no' um uns alle“

Es war ein behäbiges und gar stattliches Gebäude, die alte Burg zu Schwaz, von dem nicht weniger alten Geschlecht der Freundsberger erbaut, deren berühmtester erst vor wenigen Jahren hier als gebrochener Mann rastete, als er vom Schlage getroffen einige Monate vor seinem Tode auf der mühsamen Reise von Italien nach seiner schwäbischen Heimat durchkam.³⁴⁾ Trotzig und wehrhaft, wie ein alter Landsknechtführer stand der alte Turm hoch über der Stadt, und er war aufgerichtet wie ein mahnender Finger der Gerechtigkeit, vorgeschriebene Ordnung und Zucht zu befolgen im Revier der Bergstadt, deren niedere und hohe Gerichtsbarkeit dem Pfleger von Freundsberg anvertraut war.

In den festen Mauern und gewaltigen Steinsäulen hauste aber ein zierlich und feines Geschlecht, denn seit des markigen Freundsbergers Tod war die Pflege dem wohlgeden Herrn Chrysanth von Spaur anvertraut, einem im Welschland nach der neuen Mode wohlgebildeten, feinen Mann, den es recht verdroß, mit solchen Waldteufeln und Wildlingen zu hausen, wie es die Knappenschaft der Bergstadt war. Hätte er nicht noch einige Männer gleicher Gesinnungsart an sich ziehen können, vor allem den ihm am nächsten stehenden Herrn Sigmund Capeller, den Landrichter seines Bezirkes, wäre nicht durch die Fuggers und ihre Beamten oft Leben in das stille Inntal gekommen, und hätte er nicht seine italischen Freunde gehabt, die die Gastfreundschaft der Burg nicht verschmähten, er hätte trotz der reichen Einkünfte das Leben zu Schwaz nur als Verbannungs-ort empfunden, um so mehr, als er diese unwirtlichen Wälder ringsum, diese grausam öden Felsenberge verabscheute. Wie anders zu Vicenza, wo er sein Leben vordem genossen, wo so anmutig heiter alles dahinging, die weite lachende Landschaft mit den Reben- und Obstbaumhügeln, darauf die lustigen Landhäuser lagen, die Stadt selbst mit den Palazzi der Herren zu Venezia, in der sich so viele Freunde der Kunst regten, die jetzt an neuen und großen Änderungen sich den Kopf erhitzten, da man die wiederentdeckte römische Welt auch neu zum Leben bringen wollte.

Etwas von dieser Heiterkeit und Sinnenfreude an der Schönheit der Welt wollte auch er zu gern einfangen in seinen düsteren Steinkäfig zu Freundsberg, und so ließ er ihn wenigstens durch italienische Maler schmücken nach jener neuen Malart, die sie in der ihm so vielliebten lautvollen Sprache *al fresco* nannten; auch legte er wenigstens venezianisch Tuch auf sein gotisch Gestühl und suchte der edlen Frau Musika Freunde zu werben. Am vielstimmigen Cantus der „Meistersinger von Schwaz“, die in ganz Tirol zu Ruf kamen, erfreute er sich und ließ auch ihre Zunftstube auf eigene Kosten mit bunten und vielbewunderten Wandmalereien schmücken, deren Meister nun oft durchs Inntal zogen, gen Augsburg, wo die neue Lebensart an den Fuggers mächtige Gönner gefunden hatte.³⁵⁾

Und oft, wenn der volle Mond sein bleiches Flimmern über den rauschenden Strom warf und die Berge fahl und körperlos im Silberrauch standen, hörte man vom Turm über der Stadt die fernen Töne der Lauten und

Violen wie fallende, verhallende Tropfen, und eine schöne Männerstimme sang schwärmerische Madrigale hinaus in die schweigende Nacht und ihr Waldesrauschen.

Heute war der Herr zu Freundsberg in rosiger Laune, denn das Angenehmste war ihm zugestoßen: Gäste waren da aus dem geliebten Vicenza auf dem Weg nach Augsburg, und dazu hatte er alle bitten lassen aus der Stadt, die ihm lieb, und sogar jene, die ihm nicht lieb, wenn sie nur repräsentabel waren.

Die Mittagsstunde war vorbei, und man war am hohen luftigen Söller gelagert nach italienischer Art, und die ungeschlachten Tiroler Moideln, die besser im Stall als im Herrensaal zu Haues waren, suchten nach seiner Anweisung die stummen Sklaven Venedigs zu imitieren, die geräuschlos umherschleichen und Sorbet anbieten sollten nach neuer türkischer Mode.

„Donna Isabel“, sagte der Hausherr zu der noch sehr jungen und für den Besuch reich geputzten Nichte seines Gastfreundes, des Herrn von Castelbianco, „wie war doch das köstliche Gedicht, das Ihr gestern abend uns so fein vorgetragen habt? Die ganze Nacht ging es mir im Kopfe herum, und ich konnt' den Reim nicht wiederfinden.“

„Ihr meint wohl das Sonett des Bembo:

Mit lächelnder Wehmut denk' ich ans Schwinden der Zeiten,

Da so viel süßes Genießen noch nicht geschlürft habe ich,

erwiderte lächelnd seine Partnerin.

„Ja, das ist's“, rief er lebhaft. „Wie zart empfunden und von der feinen Melancholie eines Mannes, der den Schmerz, der auch im Genuß steckt, noch auszukosten weiß in der Vollendung eines schönen Lebens.“

„Seh' ich den Reichtum Eurer Stadt, Don Chrysanth, so braucht Ihr doch auch nicht allzuviel zu entbehren“, sagte nit ohne Absicht Donna Isabel.

„Oh, Ihr denkt nur an den gemeinen Bedarf des Lebens, wenn Ihr mich nicht bedauert“, wehrte ihr nicht verständnisloser Kavalier. „Was uns hier fehlt, sind alle Feinheiten und Würzen, die Ihr so reichlich mit jedem Atemzug einsaugt, Monna Isabel, die an den Höfen zu Florenz und Rom jeder Tag in den göttlichen Dichtern und Archäologen verschwenderisch umherstreut. Wir sehen hier nichts vom Zug der Zeit. Wo ist hier ein Neues, das die Geister beschäftigt und erwecken würde? Wir lauschen angestrengt hinüber nach den Städten der *Roma antica*, aber was erhaschen wir? Ein undeutlich Echo nur! Womit vergeht mein Leben? Einen Dieb aburteilen, einen Weg ausbessern lassen, einen törichtigen Hetzer zur Vernunft bringen, das ist alles, was ich mache. Die Seele verdorrt bei solchem Tun, hier sieht sie nie etwas von den großen Leiden der Menschheit, von ihrem Sehnen nach Befreiung und Menschenwürde durch die Versenkung in die Pergamente der großen Alten!“

„Herr Pfleger, Ihr sprecht von Dieben“, mischte sich nun trocken der gegenüber sitzende Syndikus der Fuggers ins Gespräch. „Habt Ihr nicht vergessen auf drei Uhr die Gerichtsstunde anzusagen? Habe leider wieder was vorzubringen.“

„Seht, Monna Bella“, scherzt der Pfleger, „da habt Ihr Ideal und Wirklichkeit! Man hat den Kopf und das Herz voll mit Plänen und Idealen von Humanität und Weltverbesserung und muß die schönste Stunde — ein affektiert bedeutungsvoller Blick traf die Italienerin — unterbrechen, um mit ein paar gegen die Arbeitsordnung sich auflehrenden Burschen den Glauben an den Fortschritt zu verlieren.“

„Ich möchte eigentlich ganz gerne einer solchen Sitzung

beiwohnen“, sagte sensationslüstern das Fräulein von Castelbianco.

„Kann es Euch nicht raten, den Geruch erträgt Ihr nicht. Mit den Menschen haben wir nichts gemein. Ach seht, Euer Schoßhündchen ist in Gefahr, vom Schemel zu fallen“, sprang der Pfleger rasch über. Und in der Sorge um das geliebte Tier vergaß die Donna den Wunsch.

„Ich danke Euch, Ritter“, sagte sie ganz aufgeregt über das glücklich abgewendete Unheil, „ich glaub', ich konnt' es nicht überleben, wenn meine süße Bianchetta ein Beinchen bräche.“ Und sie streichelte empfindsam den überfütterten Köter.

Der Bergpfleger aber war froh, dem Gespräch diese zwar gewaltsame Wendung gegeben zu haben, denn er wollte nicht gerade vor Donna Isabel den Zwiespalt enthüllen der zwischen ihm und dem Syndikus klaffte, und den jener bei jedem Zusammenstoß durch die offene und versteckte Drohung mit der Fugger Macht, die er hinter sich hatte, ohne Rücksicht auf die Umgebung neu aufflackern ließ.

Zu dritt mußten sie sich verabschieden von der heiteren Gesellschaft: der Pfleger, dazu der Landrichter und der Syndikus, der als Vertreter der Grubenherren ein Recht hatte, bei Knappenurteilen zugegen zu sein, und der heute auch Leute vorgeladen hatte.

Noch erfüllt von den witzigfröhlichen Gesprächen des Mahles trat Herr Chrysanth in das Bergergericht ein. Sie kamen zu spät, schon lange warteten ihrer der Bergschreiber und der gewöhnliche Protokollführer, ein Magisterlein ärmster Sorte.

Gelangweilt setzte er sich in den Richterstuhl. Die Sitzung begann.

„Wie ist's mit der Urgicht³⁶⁾ des Koflers?“ begann er, nachdem er in die Akten gesehen.

Und der Bergschreiber begann, den Fall zu verlesen. Andreas Kofler, gewesener Erzknappe im Erbstillen, war bezichtigt, der langgesuchte Prinzipaltaufer zu sein, der im Auftrage des Tuchmachers unter der Knappenschaft Auswanderer für die mährischen Wiedertäufer warb.³⁷⁾ Alles stimmte: auch der Steckbrief, nach dem „bemeldter Kofler zu erkennen sey am schwarzen Bart, blassen Gesicht, der langen jungen Person. Auch trägt er rote Flaggen auf bramten Hut oder Piret, dunkelblauen Wappenrock, nennt sich etwa Balbierer und hat sein Weib und einjährig Kind mit sich.“ Auch war eine direkte Anzeige eingelaufen von einem Laboranten in der Schmelzhütte am Erbstillen, namens Giuseppe Volta, genannt der Einaug, der aber geheim zu bleiben wünschte, um nicht in Ungelegenheiten zu kommen, und der Anspruch mache auf die ausgesetzte „Anzeigetaglia“ von 40 Florins für die Anzeige dieses langgesuchten „Vorstehers“.

„Ist der Kofler bereit, Urfehde zu schwören?“ fragte gelangweilt Herr Chrysanth den Landrichter.

„Ist ein hartnäckiger Gesell, wollt' nicht absagen, erst auf die Vernehmung, daß sein Kind sonst in Pfleg' kommt nach Axams zur Mutter Gottes in der Fenster-scheiben. Ist dann aber wieder umgefallen.“

Das war ein verdrießlicher Fall. Und der Herr Chrysanth war heute gar nicht in der Laune, sich mit solchen läppischen Bauernschädeln herumzuschlagen.

„Was werdet Ihr tun, Herr Capeller?“ fragte er unwirsch den Landrichter. Der Fuggersche Syndikus zog die Brauen hoch und rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

Der Landrichter zuckte die Achseln und schielte auf den auch ihm unbequemen Syndikus hinüber. Wäre der nicht dagewesen, hätte man den Fall kurzerhand erledigt: der Kofler wäre ein paar Wochen im Turm vergessen worden und dann mit einer scharfen Ver-

warnung davongekommen. Denn auch Herr Sigmund Capeller war vom neuen Humanismus angesteckt und auch sonst ein redlich denkender Mann, der diese ewigen Ketzerdenunziationen und Verfolgungen haßte.

„Werde den Kofler und sein Weib selbst noch mal verhören und scharf ins Gebet nehmen. Er wird nicht so dumm sein“, sagte er dann.

Der Pfleger nickte befriedigt. Aber den Syndikus litt es nicht länger still. „Entschuldigt, ihr Herren,“ rief er, „s ist zwar kein Erzknappe jetzt, der Kochler, oder wie er heißt, sollt' mich also nicht einmischen. Soll auch keine Einmischung sein, nur ein freundschaftlicher Rat. Die hochlöbliche Regierung in Innsbruck — er betonte das mit besonderer Hochachtung — wird nicht zufrieden sein mit solcher Milde.“ Ich hab' es aus bester Quelle: die Zeiten der Langmut mit diesem verderblichen Gesindel, das auf die Verachtung der Obrigkeit ausgeht, sind aus. Wie ich mich erinnere, sagen die Mandata unseres glorreichen Landesherrn — wieder ein ehrfurchtsvolles Senken der Stimme — ganz genau, was mit Sektierern zu geschehen hat, die des Widerrufs und der Buße widerwillig sind. Lest doch das Mandat vor!“ wandte er sich zum Bergschreiber.

Der Pfleger saß auf Nadeln. Diese ewigen Einmischungen ertrug er schon kaum mehr, aber jener galt bei den Fuggers alles, und die waren ob der Wiedertäuferbewegung, inder sie nur eine Lockerung der Arbeitszucht in den Bergwerken und eine Rebellion gegen die Lohnverhältnisse erblickten, aufs äußerste besorgt. Also bezwang er sich noch einmal, um sich nicht Scherereien auszusetzen, und sagte: „Ich meine auch, Herr Landrichter, man soll nach den Mandata vorgehen, wenn er nicht widerruft.“

Der Herr Capeller blickte zu Boden. „Wie Ihr wollt,“ sagte er dann mit Betonung, denn er wollte vor seinem Gewissen die Schuld auf den Pfleger überwälzen. Und er ließ durch den Bergschreiber das Erkenntnis ausfertigen, wonach dem Andreas Kofler und seinem Eheweib der Tod durch das Schwert in sichere Aussicht gestellt werde, wenn er nicht bereit sei, alle seine Ansichten öffentlich am Friedhof und für immer zu widerrufen und sich der vorgeschriebenen Buße zu unterwerfen.

Damit war der Fall Kofler vorläufig erledigt.

Der Syndikus hatte inzwischen mit großer Aufmerksamkeit eine Brummfliege beobachtet, die auf dem Fenster spazierte und sich von Zeit zu Zeit den Kopf anrannte — so wie die Wiedertäufer.

Nun, da ihn der Pfleger fragte, welche Angelegenheit er vorzubringen habe, setzte er sich mit großer Wichtigkeit aufrecht, nahm seine Hornbrille und suchte aus seinen Papieren einen beschriebenen Zettel, aus dem er vorzulesen begann. Denn der Herr Syndikus war ein eitler Mann, der Wert darauf legte, sich gewählt und gelehrtenhaft auszudrücken.

„Mir liegt vor,“ begann er, „eine Klage unserer gnädigen und glorreichen Herrschaft über zunehmende Verwilderung und Ungehorsam der Schwazer Knappenschaft, namentlich in den äußeren Stollen, wo offene Rebellion, Verachtung Gottes und der Herrschaft sowie aller andern Obrigkeiten ungescheut ihr Haupt erhoben haben. In verlassenen Stollen werden durch den Prädikanten Peter Schilling Konventikel abgehalten, überall stecken aufrührerische, taufgesinnte Knappen die Köpfe zusammen, aber bei den Bekehrungspredigten des Barfußermönches Reinhardt, den die Grubenherrschaft extra deswegen hat kommen lassen, wird fast keiner gesehen; in den Hölzern und im Gebirge, namentlich im Vompertal, ziehen flüchtige und entkommene Rottierer und Hetzer herum, die mit der Knappenschaft heimlich Verbindung haben. Und die

Folge? Sie wird schon offenbar als Böswilligkeit in der Arbeit, Verderben, Blutvergießen und alles Übel, so man leider seit mehr denn hundert Jahren nicht so viel wie jetzt gesehen. Im besonderen haben aufrührerische Knappen unter der Anführung eines schon lange verdächtigen Prinzipaltauferers, genannt Hans der Schwab, im Triefestollen ganz vor kurzem den ihnen vorgesetzten Aufseher, als er sie bei ihrem bösen Tun überraschte, niedergeschlagen und wollten ihm ans Leben gehen, wenn sie nicht rechtzeitig verjagt worden wären. Bemeldter Aufseher ist, wenn er auch blutig daniedergelegen, mit Mühe hergekommen und ist bereit auszusagen. Er wartet in der vorderen Stube. Dies ist das, was ich sagen wollte, *pro primo*."

Der Pfleger wippte nervös mit dem Fuße. Für fünf Uhr hatte er Donna Isabel versprochen, mit ihr auszureiten nach Fiecht, wo die Klosterherren heute am Vorabend des Festes des Bergpatrons ein großes Fischessen richteten. Sie ließen dazu Renken vom Achensee kommen; die wußten sie in Malvasier zu schmoren, daß ihm schon in der Erinnerung das Wasser im Munde zusammenlief. Er aß Renken für sein Leben gern — und nun kam dieser widerliche Advokat mit solchen künstlich aufgebauchten Querelen und wollte ihn stundenlang festhalten. Eine ganz gewöhnliche Grubenschlägerei, wie sie zu Dutzenden jede Woche vorkam, wurde ihm da als Haupt- und Staatsaktion serviert. Er wußte schon, warum jetzt auf einmal von den Fuggers jeder böse Blick der Knappen vermerkt wurde. Die Leute wollten eben Lohnerhöhung, und dem wollten die Grubenherren vorbeugen mit ein paar exemplarischen Strafen gegen die ersten, die aufzumucken wagten. Und dazu sollte er das Werkzeug sein! Nun, da hatten sie sich verrechnet. Er sah auf seine umfangreiche Uhr, ein neues Meisterwerk der Nürnberger, das er als Mann des Fortschrittes nicht entbehren wollte. Schon vier Uhr vorbei! In knapp einer halben Stunde mußte diese Sache geschlichtet werden, sollte er noch zu richtiger Zeit nach dem Freundsberg kommen.

Also ging er gleich scharf ins Zeug. Der klageführende Aufseher sollte hereinkommen! Der katzbuckelte und wand sich vor Demut und war recht auffällig verbunden, damit man ihm die erlittene Unbill auch schon von ferne ansehen konnte.

Nach ihm stand es freilich schlimm um den Triefe-

stollen. Der sei ein wahres Brutnest der Anführer, von denen, wenn man nicht sofort einschreite, ein neuer Bauernkrieg zu erwarten sei, ganz abgesehen von aller Widerständigkeit gegen die Gebote der Religion. Namentlich einer, der Schwabenhans, treibe es schon über alle Maßen. Die Obrigkeit und die Herrschaft seien für ihn nur Menschenschinder, denen er Krieg und Untergang geschworen habe. Er verfüge bereits eigenmächtig über das Bergwerk, in dessen Besitz er sich schon fühle. So habe er widersetzlich der Verordnung des Bergamtes einen blinden Sektierer zum Aufseher bestellt und sich laut gerühmt, er brauche nur zu winken, so sei die Knappschaft fertig zum Sturm aufs Berggericht. Auf das solle es zuvörderst losgehen. Das sei heute morgen gewesen. Wenn man zuwarte, werde das ganze Nest entkommen, besonders genannter Schwab und ein Tiroler sowie ein ausherrischer Erzführer, den sie Jost nennen, und der sich ebenfalls tätlich an ihm vergriffen, als er sie alle heute zur Ruhe mahnte im Dienst der Herrschaft.

Der Syndikus blickte triumphierend nach dem Pfleger, dessen heimliche Opposition er sehr wohl fühlte. Dem war die Sache unbehaglich. Wohl merkte er das Geflissentliche und Übertriebene im Bericht des Aufsehers, aber wenn er das auch abzog, so blieb noch immer genug, was ein ernstes Einschreiten notwendig machte. Er hatte heute keinen guten Tag, der Fuggersche hatte seine Mühlen wahrlich gut gestellt.

Der Aufseher wurde entlassen und ihm eingeschärft, fein ruhig zu sein, weil man die Rädelsführer in aller Stille ausheben wolle.

Dabei kam es wieder zu einer kleinen Reibung mit dem Syndikus, der offenbar besser Bescheid wußte um die Vorgänge am Berg als Landrichter, denn er bemängelte es, daß bei der Aufhebung der Frau des Koflers weidlich ungeschickt vorgegangen worden sei. Die Hauswirtin habe den ganzen Berg vollgelärmt, und so seien noch einige des Tauffergesindels rechtzeitig in die Wälder geflüchtet, die man bei der Gelgenheit auch dingfest hätte machen können. Es wäre gut, wenn diesmal die Verhaftung geschickteren Händen übertragen würde.

Dann schritt er zum zweiten Punkt seines Vorbringens, über denen er eifrig in seinen Briefschaften schnüffelte, während der Landrichter mit den Schreibern die nötigen Ausfertigungen an die Schergen ausarbeitete.

Ihr Weihnachtseinkauf bei GAZELLE-Jenbach

- Blusen Langarm, Pullunder nur S 295.-
- Strickmützen zu S 79.-
- Modische Röcke in allen Größen
- Hosen in TWEED
- Kleider, Blusen, Pullis in größter Auswahl
- Auch Übergrößen finden Sie bei uns



*Frohe, glückliche
Weihnachten 1974
wünscht allen*

Boutique Traudi
Gazelle **Jenbach**

Postgasse - Achenseestraße

Ihr Weihnachtsgeschenk - Geschenkmünzen von GAZELLE-Jenbach



TAG- und
NACHTDIENST

FUNK-TAXI 24 50
ZENTRALE JENBACH (0 52 44)

Max Außerladscheider

Standplätze: Wiesing Dorfplatz Brixlegg Bahnhof
Jenbach Bahnhof Pertisau am Achensee

AUTOREISEN Omnibus Kleinbusse Mietwagen

Die ARBO Ortsgruppe Jenbach
wünscht allen Mitgliedern, Angehörigen
und Gönnern ein frohes Weihnachtsfest
und gute Fahrt im neuen Jahr!

Die SPÖ Ortsorganisation Jenbach
wünscht allen Mitgliedern
frohe Weihnachten und ein gesundes,
erfolgreiches neues Jahr!

Ein frohes Weihnachtsfest
unseren verehrten Kunden,
verbunden mit den besten Wünschen
für ein glückliches, erfolgreiches
neues Jahr

Vinzenz Leitner & Söhne

FLEISCHHAUEREI UND SELCHEREI

6200 Jenbach. Tel. 0 52 44/23 74 Filiale Maurach a. A. Tel. 0 52 43/208

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und bemühen
uns. Sie weiterhin bestens zu bedienen.



Josef Keiler Jenbach

Eisenwaren, Beschläge, Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Geschenkartikel

wünscht allen Kunden ein gesegnetes Weihnachtsfest
und viel Erfolg im „Jahr 1975“

Wieder geht ein Jahr zu Ende und wir sagen
DANKE SCHON für Ihr Kommen - für Ihre
Treue - für Ihr Vertrauen, das Sie uns
entgegenbrachten.

KLEIDERHAUS FRANZ RUSSINGER
Jenbach

Wir wünschen allen Kunden und Freunden
FROHE WEIHNACHT
und ein
PROSIT NEUJAHR
und sagen BITTE SCHON für 1975

„by franz“

● Feuerwehrball ●

am 11. Jänner 1975

im Gasthof POST in Jenbach

*Frohe Weihnachten
und ein glückliches, erfolgreiches Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten*



Familie Georg Kainrath
Jenbach, Sieglstraße 1



**Frohe Weihnachten
und Prosit Neujahr**

wünscht allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten

Herbert Frühwirth

GLASEREI
6200 Jenbach, Austraße

*Frohe Weihnachten und
viel Glück im neuen Jahr
wünscht allen Kunden,
Freunden und Bekannten*

Ihre Maßschneiderei
KURT MAURACHER
Jenbach - Telefon 27 18

STK - MÖBELCENTER

**Allen Kunden, Freunden
und Bekannten, frohe Festtage und viel Glück
im Jahr 1975**



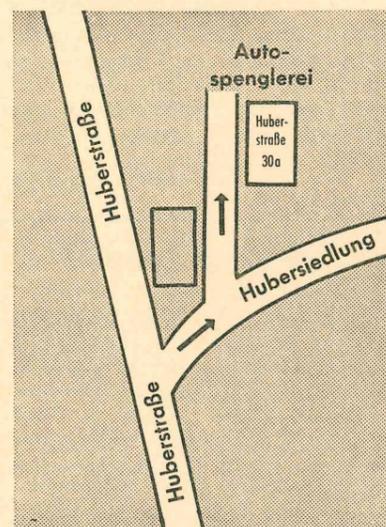
Stefan Kapeller

TISCHLEREI — INNENAUSBAUTEN
JENBACH — TRATZBERGSTRASSE 16
Telefon 0 52 44 - 24 79

FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GLÜCKLICHES NEUES JAHR

Wir danken für das gute Einvernehmen im abgelaufenen Jahr
und wünschen weiterhin Glück und Erfolg

Ihre Raiffeisenkasse Jenbach



**Autospenglerei
Havariedienst
Hans Kindl**

Ges. m. b. H.

6200 JENBACH
Huberstraße 30
(ehem. Sensenschmiede, ver-
längerte Huberstraße, Einfahrt
Hubersiedlung)
Telefon 0 52 44 - 28585

*Allen Kunden
frohe Weihnachten
und gute Fahrt
im neuen Jahr*

Fachlich einwandfreie
und preiswerte Arbeit werden
Sie stets zufriedenstellen.



*Allen Gönnern, Freunden und
Feuerwehrkameraden
fröhliche Weihnachten
und ein gutes neues Jahr*

Freiwillige Feuerwehr Jenbach

Arbö Jenbach Rückblick u. Vorschau

Im großen und ganzen ein erfolgreiches Jahr, dieses Jahr 1974. Das kann man getrost vom Standpunkt der ARBO-Ortsgruppe Jenbach sagen. Ein kurzer Rückblick wird uns das eindrucksvoll bestätigen.

1974 brachte uns wiederum einen hohen Mitgliederzuwachs. Zwei gut besuchte Veranstaltungen konnten abgehalten werden: Die 50-Jahr-Jubiläumsfeier und der Auto- und Mopedslalom. Mit den Mitmenschen im Altersheim Jenbach wurde ein gemeinsamer Ausflug in die herrliche Wildschönau durchgeführt, was bei den alten Menschen viel Freude und Anklang fand. Aber auch die Ortsgruppe selber machte einen netten Ausflug ins sonnige Südtirol.

Der Sport kam auch 1974 nicht zu kurz. Unsere Sportler errangen auch heuer wieder im In- und Ausland schöne und beachtenswerte Erfolge.

Wie bekannt, war das Jahr 1974 für den ARBO Jenbach das 50. und für die Bundesorganisation das 75. Jubiläumjahr. Abgeschlossen wird dieses erfolgreiche Jahr mit einem Silvesterball, der im Gasthof „Prinz Karl“ stattfindet und zu dem wir Sie schon heute recht herzlich einladen.

Aber auch das neue Jahr wird unsere Ortsgruppe nicht aktionslos sehen. Für 1975 sind zwei Sportveranstaltungen (Geschicklichkeitsturnier und Autoslalom) Ausflüge und sonstiges Interessante vorgesehen. In nächster Zukunft soll im Prüfzentrum Jenbach eine Funkanlage installiert werden. Damit wird es uns möglich sein, den Pannendienst noch wirkungsvoller abwickeln zu können.

Daß diese Aktivität auch ihre Gönner und Befürworter sowie die Unterstützung aller braucht, ist wohl kaum zu übersehen. Aus diesem Grunde danken wir allen jenen die es uns 1974 ermöglichten, unsere Pläne zu verwirklichen. In diesem Sinne ein

**Frohes Weihnachtsfest
guten Rutsch ins neue Jahr
und wie immer eine gute Fahrt
und komm gut heim!**

**BEI MIR
BEKOMMEN SIE
EINEN BAUSPARVERTRAG
1. KLASSE.**

SIEGFRIED WAGNER
Jenbach
Dr. Schmidtsiedlung 1
Tel. 0 52 44/2690



Die Bausparkasse 1. Klasse.

GEWINN: 1. KLASSE,
ERFAHRUNG: 1. KLASSE,
SERVICE: 1. KLASSE.

Worte für einen Hausmeister



Alois Kaser ist Gemeindebediensteter in Jenbach und Hausmeister. Ein beflissener arbeitender Mensch. Kein Jubiläum und keine Auszeichnung sind Anlaß zu diesen Zeilen. Dafür wird Weihnachten oft zum Anlaß genommen, an die verschiedensten Berufsgruppen zu denken und sie vorzustellen.

Wenn der Jenbacher Alois Kaser nun den Dank und die Achtung des Schreibers erfährt, so aus folgenden Gründen: Kaser ist ein beliebter, aufrechter Mann und einfach. Als Hausmeister leistet er Dienst an der Gemeinschaft, seine Genauigkeit und sein Einsatz sind sprichwörtlich. Er kümmert sich um den Unrat, transportiert den Müll der Gesellschaft.

Kaser wurde 1916 in Brixen, Südtirol geboren und kam als gelernter Maler nach Kaufbeuren ins Bayernland. Sein ihm auch heute noch anhaftender bayerischer Akzent stammt aus den Jahren bei der 4. Bayerischen Gebirgsdivision, Regiment 91, mit dem er die Kriegsjahre in Polen, Ost-europa und in der Ukraine mitmachte. Kaser, der stets ein schneidiger Soldat war, wurde am Kuban-Brückenkopf 1941/42 ausgezeichnet.

Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft heiratete der Loisl 1945 in Lochau, übersiedelte mit seiner Familie nach Jenbach und trat in den Dienst der Fa. Gubert. Seit neun Jahren ist nun Kaser bei der Gemeinde Jenbach. Der siebenfache Opa (er hat sechs Kinder) hat natürlich noch einige Jahre bis zur Pensionierung, die er sich in der Freizeit mit diversen Zeichenbeschäftigungen verkürzt. In der Tat: Kaser zeichnet lustige Begebenheiten in der Kürze des „Sonntags-Karikaturisten“. Vornehmlich hat er auch Spaß daran, sich selbst darzustellen (siehe das gelungene Selbstportrait).

Zum Abschluß dieser „Worte für einen Hausmeister“ sei gesagt, daß auch einfache Menschen und vor allem auch ihr Leben Anlaß genug sind, vermerkt zu werden. —EL—

Die Kaiserjäger- und Soldaten- kameradschaft dankt Schöne Christbaumfeier beim Neuwirt

Zu einer eindrucksvollen Veranstaltung gestaltete sich die diesjährige Weihnachtsfeier der örtlichen Kaiserjäger- und Soldatenkameradschaft im Gasthof „Neuwirt“ in Jenbach.

Besonders danken die Veranstalter durch die „Jenbacher Stimme“ allen hochherzigen Spendern, die allesamt die schönen Geschenke und Gaben ermöglichten.

Wir gratulieren!



Die Jenbacher Kaiserjäger- und Soldatenkameradschaft gratuliert auf diesem Wege dem jahrzehntelangen und treuen Mitglied Herrn **Josef Morgenstätter**, anlässlich seines 90. Geburtstagsfestes auf das Herzlichste.

In Treue fest! Die Kameraden

Bravo Loisl!

Wer kennt ihn nicht in unserem Lande, den Alois Hagleitner aus Jenbach, der mit seiner munteren Art und seinen Jodlerkünsten Freunde in nah und fern erobern konnte.

Eigentlich stammt unser Loisl aus Fieberbrunn aber er hat bald Jenbach als feste Heimat entdeckt.

In Nachwuchsveranstaltungen brachten die Darbietungen des Loisl Anerkennungen und Preise.

Beim Landeswettbewerb in Innsbruck vor 15 Jahren errang er sogar den 2. Platz und kam durch diesen Umstand sogar in die Fernsehsendung „Was gibt es Neues“ von und mit Heinz Conrads.

Wenn irgendwo im Lande ein Fest gefeiert wird, ist mit Sicherheit auch der „Lustige Loisl“ (wie ihn seine Anhänger feiern) dabei, denn seine spritzige Vortragsweise wird allgemein geschätzt. Also braucht sich der Loisl um die „Nachfrage“ kaum bemühen. Sie ist vorhanden und das spricht für den sympathischen Jenbacher.

Im kommenden Jahr soll unser Loisl mit einer Schallplatte vorstellig werden, wozu wir ihm jetzt schon recht fest die Daumen halten!

Standes- fälle



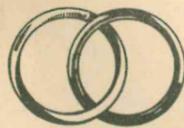
Geboren wurden:

Dem Ehepaar Otto Gertl und Evi geb. Kluckner am 15. 11. 1974 eine Astrid Helene

Dem Ehepaar Walter Lindebner und Monika geb. Pleschberger am 5. Dezember 1974 ein Dietmar Franz

Dem Ehepaar Stefan Biechl und Maria geb. Wopfner am 16. November 1974 ein Roland Otto

Dem Ehepaar Ernst Koidl und Angela geb. Fritz am 30. November 1974 ein Martin Christian



Geheiratet haben:

Der kaufm. Angestellte Erwin Flörl und die Kettlerin Christine Eder, am 22. November 1974

Der Bäcker Paul Kleinrubatscher und die Schnittdirektrice Anita Toplitsch, am 23. November 1974

Der Mechaniker Franz Wörndle und die Hilfsarbeiterin Rosa Steinlechner am 23. November 1974

Der Former und Gießer Hermann Hackler und die Laborantin Christine Moser am 23. November 1974

Der Dreher Bruno Prantl und die Arbeitslehrerin Agnes Ringler am 23. Nov. 1974

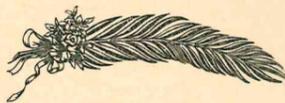
Der Kraftfahrer Helmut Häusler und die Näherin Antonia Binder am 29. Nov. 1974

Der Gemeindeangestellte Nikolaus Hochmuth und die Näherin Michaela Riedl am 30. November 1974

Der Schweißer Werner Kandler und die kaufm. Angestellte Brigitte Bachler am 30. November 1974

Der Kranfahrer Ernst Erlacher und die Näherin Heidi Kandler am 30. Nov. 1974

Der Maschinenschlosser Franz Voglbauer und die Serviererin Stephanie Hell am 22. November 1974



Gestorben sind:

Herr Johann Hechenblaikner, geb. am 17. 12. 1900, am 12. November 1974 in Schwaz
Frl. Maria Momma, geb. am 13. 3. 1909 am 23. 11. 1974 in Kufstein

JUDO

2. Internationales Bodenseeturnier für Schüler in Bregenz

Dieses Schülerpokalturnier wurde in erster Linie geprägt von dem imposanten Starterfeld von ca. 400 Teilnehmern aus Österreich, der Schweiz und Deutschland. In zweiter Linie aber von den katastrophalen Kampfrichterentscheidungen, die man sich überhaupt vorstellen kann. Dadurch wurde Hohenauer Horst der Sieg in der Klasse bis 40 kg gestohlen. 500 Zuschauer sahen in Horst den Sieger dieser Klasse, nur der Kampfrichter nicht.

Ebenso spielte man Mair Gerhard einen argen Streich, indem man ihm in der Klasse bis 45 kg durch eine totale Fehlentscheidung den Einzug ins Finale versperrte und er sich ungerechterweise mit dem 3. Platz zufriedengeben mußte. Einziger Trost in der ganzen Angelegenheit war, daß von diesen Fehlentscheidungen am laufenden Band nicht nur unser Judo-Club betroffen wurde, sondern auch alle übrigen Vereine. Mit acht Schülern fuhr Trainer Weninger zu diesem Turnier. Sehr erfreulich wiederum war, daß es in jeder Klasse in der ein Jenbacher am Start war. auch eine Platzierung gab.

Nun zu den Leistungen unserer Kämpfer im einzelnen:

Klasse bis 30 kg

Brandmayer Walter (67 Starter)

Walter gewann die ersten vier Kämpfe und mußte sich im Kampf um den Pool, sieg, dem späteren Sieger dieser Klasse knapp geschlagen geben. Im anschließenden Trostrundenkampf war er wiederum siegreich. Somit 3. Platz für Brandmayer Walter, Jenbach.

Klasse bis 35 kg

Reitter Thomas, Artzmann Christoph (76 Starter)

Thomas war in den ersten drei Kämpfen siegreich, verlor gegen den später zweitplatzierten Strobl J. C., Kufstein. In den Trostrundenkämpfen bezwang er seine 2 Gegner und sicherte sich somit den 3. Platz in dieser Gewichtsklasse.

Artzmann Christoph gewann in dieser Klasse ebenfalls drei Kämpfe und schied nach guten Leistungen aus.

Klasse bis 40 kg

Hohenauer Horst (56 Starter)

In den Vorrunden bezwang Horst sämtliche vier Gegner sicher und war somit Poolsieger. Im Finale gegen Pfister, J.-C. Kufstein, wurde er durch die bereits erwähnte Fehlentscheidung um den Sieg in dieser Klasse geprellt. Somit zweiter Platz für unseren Horst.

Klasse bis 45 kg

Mair Gerhard (58 Starter)

Um unserem Hohenauer Horst nicht im

Frau Klara Durnwalder, geb. Thöni, geb. am 10. 8. 1885, am 30. November 1974 in Zell am Ziller

Die Hausfrau Maria Wagner, geb. Krimbacher, geb. am 25. 8. 1891, am 2. 12. 74 in Eben

Die Hausfrau Antonia Haid, geb. Krug, geb. am 24. 7. 1888, am 8. 12. 1974 in Eben

Der Gendarmerierayonsinspektor Antonius Hilber, geb. am 7. 6. 1893, am 8. 12. 1974 in Eben

Wege zu sein, verzichtete Gerhard auf seinen Start in der Klasse bis 40 kg und kämpfte freiwillig in der nächst höheren Gewichtsklasse.

Nach vier sicheren Siegen wurde er im Kampf um den Poolsieg durch eine Fehlentscheidung des Kampfrichters um den Einzug ins Finale gebracht. In der anschließenden Trostrunde hatte er keinerlei Mühe, sich den 3. Platz in der Klasse bis 45 kg zu sichern.

Klasse bis 50 kg

Hechenblaikner Manfred, Stöger Arno (32 Starter)

Stöger Arno kämpfte enttäuschend schwach. Schied bereits im zweiten Kampf aus.

Ganz anders setzte sich Hechenblaikner Manfred in Szene, der im anderen Pool als Sieger hervorging. Im Finale unterlag er dem Schweizer Meister dieser Klasse. Jedoch ein ausgezeichneter 2. Platz war für Manfred der Lohn für seine Leistungen.

Klasse über 55 kg

Pogatschnigg Ferry (26 Starter)

Gleich im ersten Kampf stand er dem späteren Sieger dieser Klasse, Thaler vom J.-C. Kufstein, gegenüber und hatte keine Chance gegen diesen körperlich und kräftemäßig überlegenen Gegner. In den anschließenden Trostrunden gewann er aber sämtliche Kämpfe und sicherte sich ebenfalls den 3. Platz in dieser Gewichtsklasse.

Zusammenfassend kann man mit den Leistungen sehr zufrieden sein, denn von den acht Startern konnten sechs eine Platzierung erreichen. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß nun auch bereits die jungen Schüler wie Brandmayer, Reitter, Artzmann sich in Szene zu setzen verstehen und hinter ihren Vorbildern nicht zurückstehen wollen.

Nächstes Jahr wird durch den Abgang von Mair Gerhard und Pogatschnigg Ferry, die in die Jugendklasse fallen, eine Lücke auftreten, die mit diesen jungen Talenten zu schließen sein müßte.

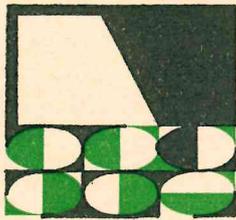
**BEI MIR
BEKOMMEN SIE
EINEN BAUSPARVERTRAG
1. KLASSE.**

HEINRICH MAURACHER
Schwaz,
Pill 16 a
Tel. 0 52 42/81 41 96



Die Bausparkasse 1. Klasse.

GEWINN: 1. KLASSE,
ERFAHRUNG: 1. KLASSE,
SERVICE: 1. KLASSE.



FROHE WEIHNACHTEN
UND EIN
GLÜCKLICHES NEUES JAHR

wünscht

SIEGHARD BIEMANN

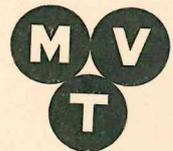
Jenbach, Jochlgasse 6 Telefon (0 52 44) 2592

FLIESEN - KLINKER - MOSAIK
zu günstigen Preisen vom
heimischen **FLIESENFACHMANN**

Große Auswahl von Dekor-, Wand- und
Bodenplatten — Kostenlose Zustellung

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

Fachgeschäft — Fachwerkstätte — Elektro
Radio — Fernsehen



ING. HANS PESSERER

gepr. Meister für Funk- und Fernsehtechnik
Jenbach, Telefon 0 52 44 - 22 10



Wir beraten Sie fachlich
richtig
Wir haben eine
Fachwerkstätte für Radio und
Fernsehen

Mitglied der Meisterversammlung

Bei Druckaufträgen aller Art wählen Sie am besten
ROFANDRUCK JENBACH 2662

